

beantworten, werden sie schon von selbst dahin kommen, daß sie künftig bestimmte Fragen — „bestimmte Fragen“, so steht es im Gesetz — beantworten. Aber ihnen von vornherein, weil sie nicht die Fragen beantworten, an deren Beantwortung, wie die Regierung selbst sagt, der Staat kein so großes Interesse hat wie die Steuerpflichtigen selbst, das Reklamationsrecht zu entziehen, das erscheint uns als eine Härte.

Meine Herren! Ich bin am Ende. Ich möchte dem Gesetzentwurf noch die besten Wünsche mit auf den Weg geben. Ich hoffe, daß es gelingen wird, eine Verständigung über die drei Gesetze als einheitliches Ganzes herbeizuführen, und ich glaube ganz bestimmt, daß wir dann einen großen Schritt in der Verbesserung unseres Steuerwesens gethan haben werden.

(Lebhafter Beifall.)

Präsident: Das Wort hat Herr Vizepräsident Opitz.

Vizepräsident Opitz: Meine sehr geehrten Herren! Es ist eine bis zu einem gewissen Grade ungewohnte Erscheinung, daß eine finanzielle Frage von größerer Bedeutung in diesem Hause vor dem Zeitpunkt erörtert wird, zu dem uns Gelegenheit gegeben wird, uns über den gesammten Etat auszusprechen. Wenn in diesem Falle einmal eine Ausnahme stattfindet, so ist das darauf zurückzuführen, daß uns aus Gründen, die wir ja alle wohl billigen, diesmal vor dem Etat das Dekret Nr. 4 zur Berathung vorgelegt worden ist, das den Zweck hat, uns die Vorschläge zu unterbreiten, die die Regierung in Bezug auf die Steuerreform unseres engeren Vaterlandes macht. Deshalb, meine Herren, muß es bei dieser Gelegenheit gestattet sein, ebenso, wie es die Vorlage in umfassender Weise thut, auch unsererseits auf die allgemeineren, wichtigeren Gesichtspunkte schon bei der heutigen Debatte näher einzugehen. Ich halte mich daher im voraus Ihrer Zustimmung für sicher, wenn ich von dieser Füglichkeit jetzt Gebrauch mache.

Meine Herren! Wie befinden uns nach einer Reihe von Jahren zum ersten Mal dieses Jahr der Lage gegenüber, daß sich die bisherigen Einnahmen zur Deckung der zukünftigen Staatsbedürfnisse als unzureichend erweisen. Das ist eine recht wenig angenehme Lage, wenig angenehm für die hohe Königl. Staatsregierung und fast noch unangenehmer für diejenigen, die als Vertreter des Volkes in diesem Saale weilen. Indessen, meine Herren, man darf in dieser Beziehung, was die ungünstige Beurtheilung der Lage anlangt, doch nicht zu weit gehen. Es wird Ihnen allen bekannt sein, daß lange schon vor der heutigen Berathung die Finanzlage Sachsens in umfassender Weise zum Gegen-

stand von Erörterungen in der sächsischen wie außer-sächsischen Presse gemacht worden ist, auch bekannt sein, daß diese Erörterungen zum Theil in einer Weise ausgefallen sind, daß man eigentlich nur mit der allerbangsten Besorgniß der weiteren Entwicklung der sächsischen Finanzlage entgegensehen mußte. Man hat sich einer Schwarzmalerei befleißigt, bei der man es ganz offen ausgesprochen, daß sich Sachsen finanziell geradezu in einer überaus kritischen Lage befinde. Die das ausgesprochen, sind meist Meider unseres sächsischen Wohlstandes oder solche, die feindselig der sozialen und politischen Entwicklung unseres engeren Vaterlandes gegenüberstehen. Und als nun gerade inmitten dieses Jahres die Leipziger Bankkatastrophe mit ihren Folgen über unser liebes Vaterland hereinbrach, da wurden diese Prophezeiungen noch viel trüber und schwärzer, da sah man nicht nur den Staatsbankerutt, sondern den Bankerutt unserer gesammten wirthschaftlichen Lage vor Augen. Man bezeichnete diesen Bankcrach als das Sedan der sächsischen Volkswirthschaft. Ja man verstieg sich außerhalb Sachsens soweit, daß man sich bereit erklärte, der sächsischen Industrie mit Vorschüssen zur Begleichung ihrer Rechnungen beizuspringen. Es bedarf keines Wortes, daß alle diese Ausstreunungen rein in das Gebiet des Lächerlichen gehören. Ich glaube, es wird mir im weiteren Verlauf meiner Ausführungen mit sehr kurzen und wenigen Zahlen möglich werden, darzulegen, daß, wenn schon die Finanzlage Sachsens gegenwärtig gewisse Schwierigkeiten bietet, sie doch nichts weniger als besorgnißerregend ist, sondern im großen und ganzen in der normalen Entwicklung der Verhältnisse ihre Begründung findet und daß die vorliegenden Schwierigkeiten, wills Gott, als etwas sehr Vorübergehendes sich herausstellen werden. Und was dann die allgemeine wirthschaftliche Lage Sachsens anlangt, so läßt sich ja nicht leugnen, daß sich an die Bankkatastrophe, die sich im Laufe des vergangenen Sommers zu unser aller Bedauern vollzogen hat, manche Besorgniß knüpft, aber Sie sind sicher mit mir der Ueberzeugung, daß diese Bankkatastrophe die innere Gesundheit unseres volkswirthschaftlichen Körpers nicht wesentlich berührt hat, daß diese vielmehr in ihrem Kern gesund geblieben ist, daß wir auch diese Krisis in unserem so schaffensfreudigen und unternehmungslustigen Sachsen überwinden werden, wie wir schon manche Krisis überwunden haben.

(Sehr richtig!)

Meine verehrten Herren! Ebenso thöricht und unrichtig, wie diese allgemein gehaltenen Anschuldigungen